



Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt GenderMINT 4.0 untersucht, wie sich die Digitalisierung auf Studien- und Berufswahlprozesse von jungen Frauen und Männern auswirkt und wie diese besser in MINT-Studiengänge und -Berufe eingebunden werden können.

Trotz veränderter Berufsorientierung entscheidet sich noch immer lediglich ein geringer Frauenanteil für Studiengänge und Berufe im Bereich MINT. Dies betrifft vor allem solche, die in Verbindung mit Industrie 4.0 und digitalem Wandel stehen: Elektronik, Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Physik. Die Verbreitung digitaler Technologien verändert unseren Alltag und trägt zur Flexibilisierung, aber auch zur Entgrenzung der Arbeitswelt bei. Neue Arbeitszeitmodelle, Produktionsverfahren und Personaleinsatzplanungen lassen die Berufswelt flexibler erscheinen. Angesichts dieser Veränderungen ergeben sich für junge Frauen neue berufliche Perspektiven und ihre Beteiligung an der Entwicklung von Technik wird immer wichtiger. Hochschulen, Initiativen und Unternehmen lancieren zudem eine Vielzahl von Diversity- und Gleichstellungsstrategien, die jedoch bislang nur zu einer zaghaften Öffnung dieser Berufe für Frauen führte.

Das Forschungsprojekt „GenderMINT 4.0“, Technische Universität München, Gender Studies in Ingenieurwissenschaften, untersuchte mit welcher Motivation, mit welchem Kenntnisstand und mit welcher Selbsteinschätzung Studienentscheidungen von Studierenden der MINT-Studienfächer getroffen werden und identifizierte mögliche Ursachen für Studienabbrüche und -wechsel. Ziel war es zudem herauszufinden, weshalb der Frauenanteil in Studiengängen nach wie vor niedrig ist und wie die nachhaltige Integration von Frauen und Männern in MINT-Studiengänge und -Berufe gelingen kann.

Wir führten über 3 Jahre Online-Befragungen mit Schüler/innen und MINT-Studierenden durch, um mehr über ihre Motivationen, Entscheidungen und Erfahrungen hinsichtlich der Bildungs- und Berufsentscheidungen zu erfahren. Ergänzt wurde die Onlinebefragung durch Interviews mit Schüler/innen und Studierenden. Auf diese Weise konnten Erwartungs- und Einstellungsveränderungen hinsichtlich der Lebens- und Karriereplanung, Einstellungen zum digitalen Wandel, wie auch strukturelle und kulturelle Chancen sowie Hindernisse im zeitlichen Verlauf nachvollzogen werden. Zudem führten wir Interviews mit Vertreter/innen von Hochschulen und Unternehmen durch, um weitere Informationen zu den Zielen und Strategien für die Rekrutierung von Spezialisten zu erhalten und wie diese nachhaltig und erfolgreich in den MINT-Bereich integriert werden können.

Als Auswahlkriterium für welche Universität man sich entscheidet, wurden neben der Nähe zum Heimatort, die Möglichkeit, ein bestimmtes Fach zu studieren, und der Ruf der Universität als ausschlaggebende Faktoren bei den Studierenden genannt. Für die Gründe der Studienfachwahl wurden „Freude am Fach“, „gute Noten“, „frühes Interesse“ und „Unterstützung durch Familie und Lehrer“ als Hauptkriterien angegeben. Als wichtigste Informationsquellen für die Auswahl des Studienfachs nannten die Befragten Praktika, Kontakte zu Fachleuten in ihren Interessengebieten und von Universitäten organisierte Kontaktprogramme.

Von zusätzlichem Forschungsinteresse war die Antwort auf die Frage, wo die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums arbeiten wollen; vor allem in privaten Unternehmen möchten die Befragten tätig werden (56% der Männer und 48% der Frauen). Jedoch wünschten sich mehr Frauen als Männer eine Beschäftigung im Bildungssektor (d. h. Schulen oder Universitäten). Auf die Frage nach dem gewünschten Abschluss gaben die meisten Studierenden an, dass ein Masterabschluss beabsichtigt wird (57% Frauen, 60% Männer). Interessanterweise strebten jedoch mehr Frauen ein Promotionsprogramm an (14% der Frauen und 11% der Männer). Darüber hinaus hatten im Durchschnitt mehr männliche als weibliche Studierende bereits vor Studienbeginn praktische Erfahrungen im MINT-Bereich durch Praktika gesammelt (43% der Männer und 36% der Frauen).

Erwähnenswert ist, dass die männlichen Interviewteilnehmer das Stereotyp, Frauen seien schlechter in MINT, als Tatsache wahrnahmen, während Frauen dies ablehnten. Männer neigten dazu, diese Wahrnehmung mit pseudowissenschaftlichen Überlegungen zu rechtfertigen. Frauen hingegen konnten ihre eigenen Erfahrungen anführen, wie ihnen ihre persönliche Leistung aufgrund einer stereotypen Wahrnehmung abgesprochen wurde. Insgesamt erwarten die Umfrageteilnehmer/innen gute Karrierechancen (76,6%) und vielversprechende Einkommenschancen (70,8%) aufgrund ihrer gewählten MINT-Studiengänge.

Zur Diskussion der Ergebnisse und möglicher daraus resultierenden Handlungsempfehlungen findet am 27.09.2019 in Berlin eine Transferveranstaltung statt. Hier werden die Fragen, wie man den Berufserfolg junger MINT-Frauen und –Männer unterstützen kann und ihre gleichberechtigte Teilhabe am digitalen Wandel fördern kann, vertiefend erörtert.

Gefördert wurde das Projekt „GenderMINT 4.0“ vom Ministerium für Bildung und Forschung (BMBF- Förderkennzeichen: 01FP1608). Es ist Teil des Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen – „Komm, mach MINT.“ sowie der BMBF-Initiative „Aufstieg durch Bildung“. Sämtliche Projektaktivitäten und Ergebnisse lassen sich auf www.gendermint.de nachverfolgen.

Sie sind herzlich eingeladen, an unserer Transferveranstaltung teilzunehmen, die am 27.09.2019 in Berlin, Alte Börse Marzahn GmbH, Zur Alten Börse 59. 12681 Berlin, stattfindet. Wir bitten um Anmeldung unter www.gendermint.de/veranstaltung/.

WEITERE INFORMATIONEN:

Projektkoordination: Dr. Yves Jeanrenaud
Technische Universität München
Gender Studies in den Ingenieurwissenschaften
Tel. 089 - 290 22901
Mail: yves.jeanrenaud@tum.de
Web: www.gendermint.de



© GenderMINT 4.0